

Eine Fahrt durch die neuen Bundesländer Von Anna Haltenberger

Ich heiße Anna, bin 19 Jahre alt und habe gerade mein Abitur bestanden. Nach diesem langersehnten Ende meiner Schulzeit herrschte bei mir zunächst ein Vakuum: ich wusste, dass ich nicht sofort studieren will und dass ich etwas komplett anderes machen möchte, etwas sehen und erleben will. Aber sonst war ich ziemlich ratlos, hinausgeworfen in eine Welt voller Möglichkeiten. Die Dinge fügten sich: ich fasste den Plan ab November in Nepal als Englischlehrerin zu arbeiten. Die Zeit bis dahin wollte ich sinnvoll überbrücken. Also arbeitete ich den Sommer über. In dieser Zeit kam meine Mutter auf mich zu und erzählte mir, dass in Memmingen, meiner Heimatstadt ein Omnibus stehe, der sich für die Volksabstimmung einsetze und es die Möglichkeit gebe, dort ein Praktikum zu machen. Am nächsten Tag schaute ich mir den Bus an, hatte aber leider keine Zeit mit den Menschen zu sprechen. Nachdem ich im Internet recherchiert hatte, und mir die Idee hinter dem Bus immer mehr zusagte, meldete ich mich bei Brigitte Krenkers für ein zweiwöchiges Praktikum im September 2005 durch die neuen Bundesländer an. Besonders interessierten mich als Bayerin die Mentalität der Menschen, die Landschaften des Ostens unserer Bundesrepublik. Außerdem fiel mein Praktikum durch die vorgezogenen Neuwahlen genau in die Zeit vor und nach den Wahlen. Es durfte also spannend werden.

Da ich keinerlei Vorstellungen von der Arbeitsweise und vom Team hatte, war ich sehr neugierig auf das, was mich erwarten würde. Im nachhinein betrachtet will ich diese Zeit nicht missen, ich habe so viel gelernt, gehört und so viele Menschen kennengelernt. Es ist schön, mit den unterschiedlichsten Menschen über die Volksabstimmung, dieses wichtige Instrument der Mitbestimmung und der aktiven Gestaltung des Staates durch die Bürger zu diskutieren. Die Meisten waren sehr aufgeschlossen für dieses Thema und fragten sich oftmals, warum die Deutschen noch nicht dieses demokratische Instrument zur Verfügung haben. Aber auch die Kritiker gingen mit neuen Gedankenanstößen vom Bus und kamen häufig etwas später noch einmal vorbei. Bei jedem Gespräch muss man sich neu auf sein Gegenüber einstellen, und genau das war der Reiz an der Arbeit. Am Anfang fiel es mir manchmal schwer das Gespräch in die gewünschte Richtung zu lenken und mich als junge Frau gegenüber Älteren zu behaupten. Aber je überzeugter ich von der Wichtigkeit der direkten Demokratie wurde, desto befreiter wurde ich. Abends wurde häufig noch bei Kerzenschein über Probleme oder generell über die Diskussionen gesprochen, was mir sehr half. Ich liebte die Arbeit.

Ich hatte auch das Glück, bei einem Schulbesuch dabei sein zu dürfen. Am Ende meiner Route besuchten wir Schloss Torgelow, ein Eliteinternat. Es entspann sich eine sehr interessante und kritische Diskussion, nachdem die Schüler der Oberstufe über die Volksabstimmung generell und über die Arbeit des OMNIBUS im Speziellen informiert worden waren. Nachmittags hatten die Schüler Gelegenheit am Bus mit uns ins Gespräch zu kommen, Infomaterial mitzunehmen, sowie sich den Bus anzusehen.

Besonderen Anteil daran, dass mich das Praktikum so sehr bereichert hat, haben der Praktikant Michael Löbert sowie die Mitarbeiter Marika Haase und Werner Küppers. Ich wurde von Anfang an als Person respektiert und als Mitarbeiterin herzlich aufgenommen.

Ich will gerne noch einmal mitfahren, denn es war eine wundervolle Zeit. Es sollte wohl so sein, dass ich mich nochmals besonders meinem Land zuwendete und meine Energie in Gespräche über die Zukunft meines, unseres Landes steckte, bevor ich ihm für lange Zeit den Rücken zuwenden werde.

